

diese wurden mit den geretteten Brettern und Segeln bedeckt, und darunter lagerten sich die Vielgeprüften, nur auf das geringste Maß von Nahrung beschränkt. Der Koch, welcher während der ganzen Eisfahrt viel Mut bewies, wagte es sogar, in das zerstörte Haus vorzudringen und dort an dem noch stehen gebliebenen Herde, neben dem die offene See wütete, etwas Kaffee zu kochen, welcher die gesunkenen Lebensgeister wieder auffrischte.

Die ganze Scholle hatte nur noch zweihundert Schritte Umfang. Auf diesem beschränkten Raume errichtete man aus den Ruinen des alten ein neues Haus, da das Liegen in den Bötten allmählich unerträglich wurde. In dieser Hütte konnten aber nur sechs Personen eng aneinander gepreßt schlafen, die übrigen acht mußten immer noch mit den Bötten vorlieb nehmen. Die Kleinheit der Scholle war zwischen den schwimmenden Eisbergen übrigens ein entschiedener Vorteil, da sie leichter sich durch die offenen Kanäle hindurchwand und mit nicht so großer Gewalt an ihre Nachbarn anrannte, also auch weniger Gefahr lief, zertrümmert zu werden. Sie glitt zwischen den Kolossen hindurch, als werde sie von unsichtbarer Hand gesteuert.

Seit dem Zerbrechen der großen Scholle und der Zertrümmerung des ersten Kohlenhauses am 14. Januar waren 112 Tage verfloßen und seit dem Untergange der Hanja 200 Tage. Man hatte den fortwährenden Tag, die fortwährende Nacht gesehen. Jetzt war der Frühling herangekommen, der auch an Grönlands Küste durch das Wiedererwachen der Natur, durch das frische Sprossen der Kräuter, durch das Heranziehen der Vögelscharen sich ankündigt. Jetzt sollte auch eine Änderung in der Lage der Schiffbrüchigen herbeigeführt werden, welche der Beginn der Rettung war. Am 7. Mai 1870 war man bis zum 61. Grade südwärts getrieben, im ganzen 243 Meilen, eine Entfernung, die in gerader Linie etwa so groß ist, wie von Konstantinopel nach Berlin. Man wußte nun, daß die Südspitze Grönlands, wo civilisierte Menschen wohnen, nicht mehr fern war. Dort liegt die kleine, von deutschen Missionaren geleitete Kolonie Friedrichsthal, und da nach der Küste zu offenes Wasser vorhanden war, so beschloß man, die Bötte in dasselbe zu bringen. Es war auch die höchste Zeit, daß man schneller vorwärts kam; denn die Lebensmittel wurden schon knapp, und die Kleider waren zerseht. Noch über einen Monat lang sollte aber doch die Fahrt an der Südostküste Grönlands bis zum Rettungshafen dauern. Die drei Bötte, die stets segelfertig waren, lagen mit ihrem Zubehör nach Verlauf von vier Stunden in schiffbarem Wasser; die Mannschaft verteilte sich in die Bötte. Ein drei-